

Als ich von der Plan-Patenreise nach Togo und Benin erfuhr, zögerte ich nicht lange und meldete mich an, denn ich wollte diese Chance, mein Patenkind kennen zu lernen, auf keinen Fall verpassen. Zusammen mit 14 Patinnen und Paten flog ich im November 2017 nach Lomé, der Hauptstadt Togos, wo wir u.a. das Treiben auf dem größten Markt erlebten.



Nach drei aufregenden Tagen, während denen wir uns Spuren von deutscher kolonialer Vergangenheit wie alten Gebäuden, Brücken usw. ansahen oder uns auch die Bräuche des Voodoo-Glaubens hautnah erklären ließen, ging es über die Grenze nach Benin. Die Grenzüberquerung kostete uns viel Zeit und Nerven und das zeigte uns, wie einfach wir es in Europa haben, um von einem Land in das andere zu fahren.

Wir besuchten die auf Pfählen errichtete Stadt Ganvié im Nokoué-See. Im 16. und 17. Jahrhundert suchte ein ganzes Volk auf dem See Zuflucht vor den erbarmungslosen Sklavenhändlern, denn leider ist das Land auch berüchtigt als Ausgangspunkt des grausamen Sklavenhandels. Bis heute leben die Menschen in der immer noch wachsenden Gemeinde auf dem See. Wir fuhren in Booten und mischten uns in das geschäftige Treiben. Wir besuchten ebenfalls die Sklaven-Gedenkstätte in Porto-Novo.



Aber im Mittelpunkt dieser Reise stand für alle das Treffen mit den Patenkindern und das Kennenlernen der Projektarbeit und somit begaben wir uns auf eine abenteuerliche 10-stündige Busfahrt nach Natitingou, die im Nordosten von Benin liegt, um von dort aus die Plan-Projektregion „Atacora“ kennen zu lernen.

Im Plan-Länderbüro bekamen wir allerlei interessante Informationen über aktuelle Projekte in dem Gebiet, die wir anschließend besuchen würden – z.B. die Unterstützung von Sparerguppen, Projekte gegen Gewalt und Kinderarbeit. Wir konnten dann auch in die Abläufe und Organisation der Patenkommunikation Einsicht nehmen. Wir waren sehr beeindruckt von der guten Organisation und der Freundlichkeit der Planmitarbeiter. Wir fuhren zu einem kleinen Dorf, wo wir – wie sollte es anders sein – mit viel Musik und Tanz empfangen wurden.



Dort auf dem Marktplatz warteten die Patenkinder mit ihren Eltern. Wir - die Patinnen und Paten - hatten uns zwar darauf vorbereitet, Geschenke mitgebracht, trotzdem waren wir sehr gespannt. Schüchternheit musste überwunden werden. Ein sehr emotionaler Besuch, mein Patenkind Windekpe ist noch sehr jung und die Verständigung war sehr schwer. Ihr Vater half, ich erzählte ihr von meinen kleinen Nichten und zeigte ihr Fotos, schenkte ihr ein Büchlein über den Kölner Zoo und eine Schultafel, da sie bald zur Schule gehen wird. Ich tanzte mit ihr, das Eis war gebrochen, dann hieß es schon Abschied nehmen. Auf der Rückfahrt zum Hotel versuchte jede/r von uns das Erlebte zu verarbeiten, die vielen Eindrücke einzuordnen. In einigen Tagen würden die anderen Patinnen und Paten unserer Gruppe das Gleiche in Togo erleben.



Am nächsten Tag in Tanquieta durften wir der Sitzung einer Sparergruppe beiwohnen, an deren Aufbau Plan mitgewirkt hat. So bekamen wir Einblick in den Ablauf der regelmäßigen Treffen und konnten Fragen stellen. Die Mitglieder – überwiegend Frauen - gaben gerne Auskunft über die Organisation der Gruppe und den Einsatz des ersparten Geldes. Sie erzählten uns mit großem Stolz, wie sie z.B. einen Mikrokredit bekämen, um eine Geschäftsidee zu verwirklichen. Eine Frau erzählte uns auch, wie sie mit einem Sozialkredit – d.h. zinslos – das Leben ihrer sterbenskranken Enkelin retten konnte, weil sie dadurch Medikamente kaufen konnte. Wir waren tief beeindruckt und haben spontan die Kasse mit einer Spende aufgestockt. Es folgte ein großes Dankeschön mit Musik und Tanz.



Bei einem weiteren Dorfbesuch wurden wir wieder mit viel Musik und Tanz empfangen und ich entdeckte auf dem T-Shirt eines Ehrenamtlichen das Motto einer Plan-Sensibilisierungskampagne gegen ungewollte Schwangerschaft („Zuerst Abitur dann die Schwangerschaft“ stand dort geschrieben). Es ist leider immer noch sehr verbreitet, dass die jungen Mädchen u.a. von Familienangehörigen gar von Lehrern vergewaltigt werden. Schwangerschaften entstehen und die Mädchen können die Schule nicht mehr besuchen. Bei dieser Kampagne werden die Jugendlichen aufgeklärt und lernen, sich selbstbewusst zu verhalten.

Bei diesem Besuch ging es aber auch um eine Mädchen-Fußballmannschaft. Die Mädchen zeigten uns, wie gut sie mit dem Fußball umgehen können. Anschließend hielt die Kapitänin eine kleine Rede und bedankte sich stellvertretend für ihre Mannschaft für die Unterstützung von Plan International und dem Besuch aus Deutschland. Wir schenkten Ihnen u.a. einen Fußball und eine Ballpumpe.



Wir setzten unsere Reise fort und besuchten in Togo eine Schule, die mit Unterstützung von Plan International erweitert worden ist. Die Hygienebedingungen sind durch das Bohren eines Brunnens und den Bau von Latrinen auf dem Schulgelände wesentlich verbessert worden. Wir bekamen dort sogar eine Mahlzeit, die von den Schülern vorbereitet und serviert wurde. Überhaupt in der Schule zeigte sich die herausragende und wirkungsvolle Arbeit, die die Lehrer vor Ort leisten - und das mit sehr bescheidenen Mitteln, denn die Schulklassen, die für max. 50 Schülerinnen und Schüler ausgelegt sind, waren mit über 100 Schülern belegt.





Danach folgte das Treffen der anderen Patinnen und Paten mit den Patenkindern. Ich wurde zum Dolmetschen hinzugezogen und erfuhr bei der Gelegenheit, wie ein Vater mit Tränen in den Augen erzählte, dass sein Sohn tagelang verschwunden war und mit Hilfe von Plan Mitarbeitern wieder gefunden wurde: er war mit allerlei Versprechungen gelockt worden und sollte nach Nigeria gebracht werden, um dort auf einer Plantage unter schlimmsten Bedingungen zu arbeiten. Der Vater war umso dankbarer, weil er schon einen Sohn auf diese Art und Weise verloren hatte. Dieses Schicksal ging mir nicht mehr aus dem Kopf und öffnete mir die Augen, warum u.a. so viele Flüchtlinge Zuflucht in Europa suchen und warum es so wichtig ist, dass diese Kinder den Zugang zur Bildung erhalten. Es bestärkte mich darin, dass unsere Patenschaft einen guten Beitrag dazu leistet.



Nach zwei ereignisreichen Wochen in Togo und Benin hieß es Abschied nehmen von Westafrika. Die Herzlichkeit und Offenheit der Familien, der Plan-Mitarbeiter und der Dorfbewohner haben mich nachhaltig beeindruckt. Der Besuch bleibt ein unvergessliches Erlebnis und ich kann eine solche Reise nur empfehlen. Sie öffnet den Blick, lässt einen spüren, was für ein privilegiertes Leben wir haben und man empfindet Demut und Dankbarkeit. Es tut gut zu sehen, wie unser monatlicher Patenschaftsbeitrag in den Ländern angelegt wird und wieviel er verändern und bewirken kann.